

26 | Weinstube Frey in Lindau

Dass in einer Stadt mit beträchtlichem Speditionshandel – man denke nur an den jahrhundertlang bestehenden Mailänder bzw. Lindauer Boten – ein blühendes Gaststättengewerbe sein Auskommen hatte, versteht sich. Als die Weinstube Frey in der Maximilianstraße öffnete, war das Speditionswesen allerdings schon rückläufig – dafür nahm der Fremdenverkehr beständig zu.

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert haben sich die Lindauer im Frey mit Wein versorgt, zuerst über die Straße, bald aber in den Gaststuben, die sich im Obergeschoss über zwei Häuser verteilen. Beide Häuser, Maximilianstraße 15 und 17, wurden im 15. Jahrhundert errichtet und im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Auf Umbauten im 16. Jahrhundert deuten

stilistisch das Sandsteinfenster links vom Eingang und das Wappen am Seitenportal (zur Krümmgasse hin) mit der Jahreszahl 1563. Das Wappen mit dem aufspringenden Einhorn ist das der früheren Besitzer, der alteingesessenen Familie Frey. Bevor diese Familie die altdeutsche Weinstube eröffnete, betrieb sie in diesem Anwesen eine Kuferei, deshalb der skulptierte Biersehgel am Seitenportal. Die auf dem Haus Nr. 17 angebrachte Jahreszahl 1897 verweist auf umfassende Renovierungen gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Konzession für die Schankwirtschaft hatte Josef Frey im Jahre 1878 erhalten. Aber schon seit 1861 durfte der Meister Weine über die Straße verkaufen, genauer gesagt „flaschenweise“ abgeben. Man

Die große Stube mit der altdeutschen Ausstattung von 1897/98





◁ Die malerische Häusergruppe des Weinhauses, links die Fenster der alten Gaststube, rechts der Erker der großen Stube

▽ Weinseliges Detail am Kachelofen

konnte sich also sein Schöppele für den Schlaftrunk ins Haus holen. 1912 wird die Weinstube Frey als eine der besten, wenn nicht als beste derartige Wirtschaft am Platze bezeichnet und nur von gutem Publikum besucht.

Eine breit gelagerte Tür mit sehenswertem Beschlag lädt geradezu zum Besuch der Gaststätte ein, die wir über eine alte Holztreppe erreichen. In der vorderen Gaststube fällt sogleich beim Betreten eine der typischen, kunstvoll gestalteten Lin-





Die romantische Erkernische in der großen Stube

dauer Sandstein-Fenstersäulen ins Auge. Zwischen ihr und der leicht gewölbten sog. Lindauer Decke aus Holz mit den charakteristischen Lindenblättern an den Enden der Rundbalken – an zwei Stellen haben sich minimale Reste der ursprünglichen Bemalung erhalten – finden wir das Küferzeichen, den Schlegel, und die Jahreszahl

1560. Ein schöner Kachelofen sowie der alte, dunkle Holzdielenboden verstärken das historische Ambiente.

Eine schöne, durch farbige Glasmalerei ausgezeichnete Türe führt in die große Stube, den Hauptraum, mit aufwendiger Kassettendecke und reichem altdeutschem Inventar. Auch hier finden wir eine, freilich



Detail der Wandmalerei und der kunstvollen Vertäfelung in der großen Stube

deutlich jüngere Fenstersäule. Gleich links vom Eingang steht ein farbiger Kachelofen. Die Figurengruppen zeigen gemütliche Wirtshausszenen, darunter einen Jäger auf der Rast bei einer handarbeitenden jungen Frau, rechts davon ein Paar beim Tanz. Die Wände des Raumes sind, über einer mannshohen, stilvollen Vertäfelung mit schlichten Malereien verziert, die sich, umrankt von wucherndem Blattwerk und durchsetzt mit weinseligen Sprüchen, mit dem Weinbau und der Stadt Lindau beschäftigen (bez. „E. Reinhardt, 1898“ und „Erneuert K. Seyffert 1976“). Ein gemaltes Weinfass nennt uns das Datum 1811 und die Insignien J. F. Die schwarze Wanduhr zwischen den Fenstern zeigt auf dem Ziffernblatt statt der Zahlen die einzelnen Buchstaben der Familie Weyhrich, der späteren Besitzer. Zum bemerkenswert einheitlichen Eindruck des historistischen Gastraums tragen das noch original erhaltene Mobiliar sowie das alte Fischgrätpergament entscheidend bei. Zum Verweilen besonders empfehlen möchte der Verfasser den kleinen Erker mit seinen farbigen Bleiglasfenstern, die, wie auch die übrigen Fenster der Gaststube, auf die Straße gerichtet sind.

Werner Dobras



Wer in Lindau gehobene Küche sucht, ist im Weinhaus Frey genau richtig. Andrea und Klaus Buchfink bieten hier seit 2007 nicht nur eine gepflegte regionale Küche, sondern dies auch auf einem Niveau, das selbst den verwöhnten Gaumen überrascht. Dafür reisen die Gäste aus der Schweiz und Österreich, aber auch aus Stuttgart an den Bodensee. Das Weinhaus Frey ist aber dabei durchaus bodenständig geblieben und die Gäste kommen auch mal nur auf ein Glas Wein oder eine Kleinigkeit zu Essen vorbei. Denn: Das historische Weinhaus soll ein Ort der Begegnung sein.

Weinhaus Frey

Maximilianstraße 15
88131 Lindau (Schw.)

Öffnungszeiten:

April bis September: 11.30–23.00 Uhr,
Oktober bis März: 11.30–14.00 Uhr,
17.00–23.00 Uhr

Telefon: 08382-94796-76,

Fax: 08382-94796-77

www.weinhaus-frey.de

Außensitzplätze